

von Konstantin liturgischen Formeln für innere Vorgänge, die sich nicht so nach der Form und auf Kommando jedesmal vollziehen, wie die Messen und die Flasperien. Dagegen ist die liturgische Form der Agende als etwas Bestimmtes und Gegebenes anzusehen, welches nicht durch die Hand der Priester, sondern durch die Hand der Gemeinde, lebendige Freiheit in vorgeschriebener Form verlangt.

Der Seminar-Direktor Schmieder sagt den Gottesdienst als „eine Darlegung der Liebe und Ehrfurcht gegen den Herrn, Cultus Dei, wo die Gemeinde den in Gnaden gegenwärtigen Gott-Beiland anbetet (adorat), hört (audit) und ansieht (in vocat), und sie thut dies mit der ganzen Christenheit auf Erden im Bewusstsein der Einheit des Glaubens.“

Der Geh. Regierend- Rath Wefen scheint nach seinem Ausruf weitläufigen und komplizierten liturgischen Entwürfen zu halten, den er als „ein Thun, ein Handeln der Kirche“ ansieht.

Der Festige Erzieher stellt den Grundgedanken: „In der Liturgie betet, hört, dankt, bekennt, handelt zunächst und vor allem die Gemeinde;“ und bemerkt dann über den Gottesdienst überhaupt: „Für mich ist im Gottesdienste nicht wesentlich, daß die Dichtung sei und daß diese Dichtung evangelischen Charakter trage. Den evangelischen Charakter werde ich aber nirgend vermissen, wo ich — die Sakramente lasse ich noch bei Seite — die freie Predigt des göttlichen Wortes, den deutschen Choral und das Gebet finde. Aus der freien Verkündigung des Wortes ist die evangelische Kirche geboren, in dem deutschen Choral zuerst die Gemeinde in ihrem evangelischen Recht — dem allgemeinen Christenthum gekommen und ohne Gebot kann weder der Einzelne noch die Gemeinde leben. Hierin darf aber auch kein Zweifel sein und die Gemeindevorstände, wo dies nicht stattfindet, als unvollständig zu betrachten.“ Er weist darauf auf die Verlage hin, daß sie kein anderes Bild des Gottesdienstes so fest halte, daß es unbedingte und unter allen Umständen in derselben Form wiederzuerstehen müsse. (Schluß folgt.)

Deutschland.

Wetzlar, 25. Juni. In Betreff der Frage der Zulassung des Lehrers in einer neuen Ehe wiederholt die „Protestantische Zeitung“, daß der Oberkirchenrat in diesen Tagen eine hierzu bezügliche Verfügung an die künftigen Konventionen abgeben wird. Es sei in diesem nicht gelungen, die Angelegenheit definitiv zu regeln, und soll deshalb die Verfügung ganz stillste und endgültige Entschlüsse nicht enthalten, sondern der subjektiven Einschätzung und dem selbständigen Bescheiden der künftigen großen Synoden laffen. Dem Bescheiden nach werde bei dem Landtage ein Gesetz eingebracht werden, welches die schließliche Lösung bringen solle. — Demselben Blatte wird aus Wetzlar gemeldet: „Dieser würde für die Konzentration der Seelsorge vorzugsweise die allgemeinen Kirchen-Visitationen und die mit diesen verbundenen disciplinaren Verfügungen. Damit die hietracht gewonnenen Resultate nicht verloren gehen, ist von den kirchlichen Behörden der Wunsch zu erkennen gegeben worden, daß sich die Seelsorger der Diözesen in Synodal-Konferenzen und Synodal-Konferenzen von Zeit zu Zeit vereinigen. Von dem Konfessionen der Provinz Schlesien ist nun mit Genehmigung des evangelischen Oberkirchenraths eine Konferenz getroffen worden, durch welche die Diözesen zur Pflicht gemacht wird, alljährlich neben den bestehenden oder noch einzurichtenden Diözesen-Konferenzen Konferenzen abzuhalten. In denselben wird das Konfessionen-Propositionen geben, welche ausgearbeitet und besprochen werden sollen. Außerdem soll sonstige zeitgemäße Besprechungen auf dem kirchlichen Gebiete vorgenommen. Auch sollen die Konventionen die Gelegenheit zu gemeinsamer bedauerlicher und freundlicher Ermahnung bieten, wenn etwa ein Mitglied der Synode in irgend einem Theile seines Amtes oder in seinem Wandel, auch wohl in seinem bürgerlichen Leben einen Vorstoß gegeben haben sollte. Ueber den Verlauf der Konferenz haben die Experimentanten dem Konfessionen Bericht zu erstatten.“

Darmstadt, 23. Juni. Schon vor mehreren Monaten schrieb ich Ihnen, Art. 70 der Verfassungsurkunde werde auf dem gegenwärtigen Landtag zur Anwendung kommen. Art. 70. Die Civilrechte während der Dauer der Regierung eines Großherzogs weder, ohne seine Bewilligung, geändert, noch ohne Zustimmung der Stände erhöht werden.“ Es ist heute in unserer zweiten Kammer geschieden. Nach einer Reihe mehr privater Beratungen, war man so weit gekommen, daß auf der angelegenen Tagesordnung für den heutigen Tag „die Abnahme eines Gesetzes“ angesetzt stand. Auch erschienen an diese Zeit die Präsidenten des Großherzoglichen Hauses und des Senates, sowie der Finanzen, in der zweiten Kammer, welche, gerade mit dem Gegenstande, die Revision der Civilrechtsurkunde betreffend, sich beschäftigte. Das Ergebnis der geheimen Sitzung, welches als solches

und es ist für den Gewand ein wohlgefügtes Schauspiel, wie es unter seinen Augen und dem Wasser genommen werden. In der berühmten Freitags-Table d'hôte in dem demnachsten Bräuer und dem künftigen nicht weit entfernten Seebad Blankenberg, dem gewöhnlichen Ziele der meisten Spazierfahrten auf dem Meer kann man idyllische Studien machen. Unter den dort aufgetragenen Speisen zählt ich 13 verschiedene Arten von Fisch. Der Stand von Blankenberg ist ebenfalls zum Leben vortrefflich geeignet, und der Aufenthalt in der kleinen, seit einigen Jahren immer zahlreicher besuchten Fischerstadt zwar weit einträglicher, aber auch wehrlicher, und in vieler Beziehung behaglicher, als in dem gewöhnlichen Strand.

Das holländische Seebad Scheveningen kann ich nicht als eigene Erfahrung. Der Wohlstand soll dort besonders kräftig und das Leben wegen der unmittelbaren Nähe des Ozeans sehr vornehm und theuer sein.

Einige Meilen nördlich vom Ausfluß der Weser zieht sich in der Richtung von Nordost nach Südwest, parallel mit der ostwärts handhabenden und holländischen Küste, eine Kette kleinerer Inseln hin, die durch einen kaum zwei Meilen breiten Meerarm, das sogenannte Watt, vom Festlande getrennt ist. Auf dem zu Oldenburg gehörenden Wangerooge, der südlichsten dieser Inseln, bestand bis vor einigen Jahren eine großherzogliche Verwaltung. Sie wurde aufgehoben, als die westlichen Sturmfluthen in der Wohnortswüste von 1856 den nördlichen Theil des Dorfes zerstörten und den letzten Dänenring, den einzigen Schutz der dahinter liegenden Häuser, diesen nach Nordwesten gerade in der Mitte so unterwühlten, daß man mit jedem neuen Winter den völligen Zerfall erwartete. Der südliche Theil der Insel mit dem Dorf wurden nach einer solchen Katastrophe bald von den Dänen übergeben und in Niederregnum verwandelt. Der von der Natur besser geschützte westliche Theil, wo auch ein neuer Wohnort errichtet ist, vermag dagegen auch mehrere Jahrhunderte hindurch der Gewalt der Wellen zu widerstehen. Mehrere Familien haben sich nach dem Festlande übersiedelt, die meisten sind jedoch nachgedrückten mit dem letzten Aufschwung, aufgewachsen, bis ihnen die Insel den Boden unter den Füßen wegspülte. Das Seebad besteht als Privatunternehmungen einzuweisen noch fast und viele unter den Dänen führen einen als ein höchstgelegenes noch immer

heimlich sein kann, da es Theil des neuen Landtagsbudgets wird, lag bald bei 200,000 Thaler des Großherzogs nämlich, welche bisher jährlich 281,000 Gulden betrug, erhält auf den Antrag der Staatsregierung und durch Genehmigung der Stände, (soll, wie vorausgesetzt, die erste Kammer beizutritt,) einen jährlichen Zuschuß von 20,000 Gulden, wovon 10,000 Gulden aus der Staatskassenschatz die in die Schuldenaufnahme zur Tilgung allerhöchsten, auf dem vorigen Landtag regulierten Verbindlichkeiten, bezahlt werden. Dieses dauert 26 Jahre, die für den oben bemerkten Zweck erforderlichen Zeit. Durch diese Bewilligung und Einräumung ist zugleich die auf dem vorigen Landtag vereinbarte gewisse Schöpfung einer Interessenten der Civilrechte aufgehoben. Eine kleinere Reihe davon ist, daß das alterthümliche Haus unser hiesigen Maxiplagen, das sogenannte Romische Haus, Domaine, mit seinen Anlagen un verkauft bleibt.

Stuttgart, 23. Juni. Nach einem Erlaß des katholischen Kirchenrats an sämtliche gemeinliche Oberämter erhalten solche Schulmeister, deren Gehalte den Betrag von 425 fl. nicht übersteigen und dabei nicht in Früchten oder Ölgeldern ein Äquivalent bilden, Theaterzuschlägen von je 20 fl. Außerdem ist noch genehmigt worden, daß auch sämtliche Unterlehrern und Schulschreiberinnen außerordentliche Zulagen von je 10 fl. verliehen werden. Alle diese Zulagen werden auf die Staatskasse abgenommen werden. Nur so weit zu Befreiung der den Amtverwesern zu reichenden Zulagen aus kirchlichen Mitteln stehende Unterzulagen des erledigten Schuldienstes zur Verfügung stehen, ist die Übernahme der Zulage auf eben diese Mittel durch die Diözesanbehörde zu veranlassen und nur in Fällen, wo dies unzulässig erscheint, eine Darlehenkassette der Staatskasse zu beantragen. Auch den israelitischen Volks- und Konfessionsschullehrern wird eine Zulage gewährt werden, so weit nicht den betreffenden Lehrern im Laufe dieses Jahres bereits eine außerordentliche Unterzulage von dem mindestens gleichen Betrage aus der israelitischen Centralverwalterkasse gerichtet worden ist. (Schw. W.)

Offenach, 23. Juni. Die Herzogin von Orleans geht mit ihren beiden Söhnen demnach nach Claremont, wo eine Hofmusikantenschaft sämtlicher Mitglieder der orleanaischen Familie stattfinden wird. (Dr. 3.)

Oldenburg, 22. Juni. Nachdem der Landtag heute die Beratung des Schulgesetzes für das Fürstenthum Oldenburg beendet hatte, führte die Tagesordnung zur zweiten Lesung der Civilrechtsurkunde für das Herzogthum. Aufser anderen unwesentlichen Punkten handelte es sich dabei um die Prinzipienfrage, ob unter gewissen Umständen eine dritte sachliche Instanz (Oberappellation) zulässig sein solle. Der Gegenstand hatte diese Frage bejaht, der Landtag in erster Lesung sie verneint. Die Staatsregierung hätte dagegen inzwischen die bestimmte, auch heute vom Minister v. Rössing lateinisch wiederholte Erklärung abgegeben, daß sie unbedingt an dem Grundgedanken des Culturschutzes festhalten müsse, indem sie aus dem bereits mündlich und schriftlich entwickelten Gründen, wenigstens in den Fällen, wenn in erster und zweiter Instanz verurtheilt worden, der Regel nach eine dritte sachliche Instanz für unabweisbar notwendig halte. Würde der Landtag auf diese Auffassung der Staatsregierung nicht eingehen und demnach eine Einlegung unmöglich machen, so bliebe der Staatsregierung nichts über, als die betreffenden Justizgesetze als schlicht abgelehnt anzusehen und es beim Bestehenden zu belassen. Es entspann sich hierüber eine lebhaft Debatte. Nach dem Ergebnisse der namentlichen Abstimmung wurde ein Vermittlungsantrag der Abgeordneten Friederichs, Hünneke und v. Behrden, darauf gerichtet, daß eine Oberappellation in Fällen, wo ein Obergericht und das Appellationsgericht über das zur Anwendung zu bringende Recht verschiedener Ansicht gewesen sind und aus diesem Grunde verurtheilt worden, sofern solche Verurtheilung nicht lediglich den Kostenpunkt betrifft, mit 23 gegen 21 Stimmen angenommen. (W. 3.)

Belgien.

Brüssel, 23. Juni. Nach einer Pariser Mittheilung der „Independ.“ hat die Partei der fremden Directoren in Konstantinopel eine Note zwischen lassen, worin sie die Art und Weise des Bewusstseins, welches zwischen ihr und dem künftigen Befehlshaber, Herrn Drouot de Valenciennes, angebrochen, verlegt und die Gründe anführt, wodurch ihr Verfahren gerechtfertigt werde. Man ist hier demüthigt, das Bewusstsein wieder ins Gedächtnis zu bringen. — In den nächsten Tagen wird durch Anschlag an der Stierbahn das Aufgebot der Prinzessin Charlotte und des Erbprinzen Ferdinand Max veröffentlicht werden. Der Hochzeitstag ist ammer offiziell auf den 27. Juli festgesetzt; der Civil-Ekt soll im Schloße, die kirchliche Trauung durch den Kardinal Erzbischof von Mecheln in der St. Guldulphus-Kirche vorgenommen werden. — Die Nachricht von dem Resultate der pariser Wahlen hat einen nachtheiligen Einfluß auf

berthien zurück. Im vorigen Jahre stieg die Gesellschaft bis auf 200 und auch in diesem Sommer hält man sich auf zahlreichem Bestand bereit. Wangerooge war die Perle unter den Nordsee-Inseln und sein Name wird in Allen, die sich diesen gastlichen Strand betreten, eine Reihe der anmuthigsten Bilder und Erinnerungen nach rufen. Dort verweilt sich, was dem Ansehen an der See-Weil zu leisten vermag: vorzügliche Badeeinrichtungen, kräftiger Wellenschlag, ein feines, weit hingestrecktes Sandstrand zwischen den Dünen und der See, die reiche Luft auf allen Theilen der Insel, eine reichhaltige Tafel, welche die besten und liebendwürdigsten Gesellschaft. Wachsen hat sich seitdem vergrößert, aber Meer und Strand sind dieselben geblieben. Der beliebteste Nimmersittler des Tages, und unter dem gewöhnlichen Trinken der großen Gesellschaft: einstimmig will, oder nur über ein bescheidenes Bedacht zu verfügen hat, wird noch immer Wangerooge vor anderen Seebädern den Vorzug geben. Für die Aufnahme nicht allzuverwöhnter Gäste ist ausreichend gesorgt, und die Insel im Sommer vor jeder Gefahr sicher. Das Dampfschiff, das zweimal die Woche von Bremen nach Nordsee fährt, hält dort regelmäßig ein. Weniger zu empfehlen ist der Weg durch das Ditrunkische und über das Watt, weil er die doppelte Zeit in Anspruch nimmt.

Auch auf den meisten andern der kleinen fresslichen Inseln, so z. B. in Spierrooge, Wangerooge, Bornum u. s. w. sind Seebäder für solche eingerichtet, welche dem Gemüthe die Romanzen eines Robinsons Lebens vorziehen. Die Hauptunterhaltung der Gäste besteht in der Jagd auf Seehunde und Kaninchen, die in Menge vorhanden sind. In Nordsee, auch ein Glück dieser Seite, besteht schon seit länger als 20 Jahren eine Seebadanstalt in größerem Maß. Zur Erhaltung der Insel, von der ebenfalls die winterlichen Sturmfluthen bereits große Strecken weggespült haben, liegt nördwärts der Landtag eine Summe von 60,000 Thln. an. Nordsee ist vornehm als die Sommerdomäne des holländischen Königs, und schon dem Verfasser der Reisebilder gab die Aussicht nach Nordsee des dortigen Bades und die der Romanzen, wie sie breiten Bildern über der Gesellschaft schwärmt, reichen Stoff zu jenen Epochen des Epotes und ungeschwundenen Fama, welche die Kunde von Nordsee und nördwärts der Nordsee Inseln solche wunderbar ergreifliche See- und Strand-

die hiesige Perle angestrichelt. Beinahe alle Werthe sanken. — Die kirchlichen Ueberreste des 1598 entthronten Grafen Egmont sind mit denen seiner Gemahlin im Inneren der Kirche zu Rotterdam in einem Grabgewölbe, dem Hochaltar gegenüber, beigesetzt. Besondere war der Eingang zu dem Gewölbe, das im Jahr 1804 geöffnet wurde, um einen kirchlichen Alt anzuheben. Jetzt wird die Kirche angebaut und auch eine neue Grabhalle hergestellt, in welcher am 1. Juli die Leiche Egmont's und die seiner Gemahlin feierlich beigesetzt werden sollen.

Großbritannien.

London, 23. Juni. Gestern und heute ist das Museum in Kensington für eine beschränkte Zahl von Besuchern geöffnet; von Morgen an wird es dem Publikum übergeben werden. Das Institut wird einen Anziehungspunkt für viele Besucher Londons bilden und einen großen Einfluß auf die englische, also auch auf die mit ihr konkurrierenden Industrien ausüben. Im Jahre 1838 wurde in England der erste Versuch gemacht, von Staatswegen etwas für den Kunstunterricht zu thun; unter der Leitung von Mr. Raquet Thompson, später Lord Exmouth, wurde in Somerset House eine Zeichenschule eingerichtet, aber so träge wurde die Sache von allen Seiten betrieben, daß in den 12 folgenden Jahren nur 21 Zeichner in den Provinzen zu Stande kamen. Erst die Ausstellung im Jahre 1851 machte das Bedürfnis allgemein gefühlt und lieferte zugleich in den großen Ueberflusse die finanziellen Mittel, daselbst zu betreiben. Die alte Zeichenschule wurde zu einem „Department für Wissenschaft und Kunst“ erweitert, mit der Aufgabe, Lehrer und Lehrkräfte auszubilden, die Erziehung der Kunstschüler in den Provinzen zu fördern und mit Geldmitteln zu unterstützen, Inspektionen, Prüfungen und Preisvertheilungen vorzunehmen, ein Centralmuseum und eine Central-Bibliothek anzulegen und deren Inhalt in den Provinzialschulen zerstreuen zu lassen. Der Ausführung dieses Programms stand die Gedanke bestimmt, die ich gestern zu sehen Gelegenheit hatte. Sie liegen ungefähr der Stelle gegenüber, wo 1851 der Transport des Glaspalastes stand, etwas von der großen Straße ab, gegen Brompton zu, und zerfallen äußerlich in drei Gruppen: die Kunstschulen, die Sammlungen und die Bureau. Die Schulen bestehen aus zwei „Normal-Schulen“ für die beiden Geschlechter und aus training schools, zur Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen. In den Sammlungen begegnet man manchen alten Bekannten. Das Museum of ornamental art wurde 1852 gestiftet und steht in Marlborough House unter Mitwirkung Semper's aufgestellt. Für seinen schnellen Zuwachs waren die vorigen Räume, überhaupt nur disponibel, bis der Prinz von Wales das Palais beziehen würde, schnell zu erweitern und auch in ihrer neuen Behausung ist diese Sammlung gewandelt, in einem unfernen Zustande, weil an 1500 Nummern, namentlich die Ankäufe der berühmten Bernaschen Sammlung, nach Manchester zur Ausstellung geschickt sind, andere Serien von Objekten bei der Provinzialausstellung zerstreut und eine Anzahl der kostbarsten Gegenstände noch zurückgehalten werden, bis der im Bau begriffene feuerfeste Pavillon fertig ist. Wenn erst alles bestimmend ist, wird eine neue Klassifizierung erfolgen und am Veranlassung geben, auf diese ungenügende lehrreiche Sammlung zurückzukommen. Unter dem jetzigen Aufstellungen sind die Ankäufe von der Pariser Ausstellung und eine reiche Sammlung von Kopien in Gyps und Architektur, Zeichnung und Photographie hauptsächlich von architektonischen Gegenständen. Kopien der Plakate nach Defenses der Poggio, in voller Größe und um so werthvoller, als die Originale ganz auszubringen drohen, eine chronologische Sammlung von Holzschnitten von den ersten Anfängen der Kunst an, elektrophotische Kopien vieler interessanter Dichter aus dem literarischen Alterthum, dem Hotel Clugny und dem Artilleriemuseum in Paris, farbige Photographien der Eremiten von Kluge, eine chronologische Sammlung von Gipsabgüssen (1855 von der Ausstellung gekauft) und dazu ein englischer Vindict, in dem ich mit Befriedigung den Namen des David von Michael Angelo, dessen Meisters keine Waage, und Gypsmodelle, Statuen zu seinen großen Werken, schon früher in Marlborough House aufgestellt und hiers in der „A. B.“ erwähnt, die ebenfalls oft besprochenen indischen Gewebe, endlich eine sehr interessante Sammlung von künstlichen Schmelzarbeiten — diese Proben mögen dem Leser eine Vorstellung von dem Vorhandenen geben. Jedes Stück soll ein Etiquet mit allen wissenschaftlichen Notizen erhalten.

Den Reim der Educational Collections, Sammlungen von Lehrmitteln haben wir 1854 in St. Martin's Hall gesehen. Der seitdem reiche angewachsene Stoff ist nach folgenden Klassen geordnet: Schulgebäude und ihr Inneres, allgemeine Erziehung, Zeichen und schöne Kunst, Musik, Hauswirtschaft, Geographie und Aftrenemie, Naturgeschichte, Chemie, Physik, Mechanik, Landbau-Untericht, Turnen. Bei jedem Gegenstande ist der Preis angegeben, für den er zu beziehen. Erhalten seien ein französischer vollständiger Lehrapparat, eine reiche Sam-

mlung einzuweisen. Seitdem hat sich nicht geändert. Die Klassenbevölkerung zerfällt noch immer in zwei streng geschiedene Klassen, die sich im gegenseitigen Mißtrauen und Eifersüchteleien aller Art verfolgen. Der Adel gruppiert sich um den Hof, der jedes Jahr zu erscheinen und zwei Monate zu verweilen pflegt. In dem kirchlichen Theil der Gesellschaft geben dagegen die Bremer kaum den Ton an. Wer in diesem von bigem Kleinlichen und gößlichen Treiben keine Noth nimmt, findet im Nebenrigen alles vor, was zum einem gemächlichen Badeleben gehört. Der Strand ist kaum minder günstig gelegen, als der von Ostende und wird von Morgens 4 bis Mittags 2 Uhr zum Baden, von da an ausschließlich zum Spaziergehen benutzt. Die Badestellen der Herren und Damen sind getrennt und von keiner Wohnung weiter als 10-15 Minuten entfernt. Das Dorf selbst hat trotz seiner bequemen Treilicheit den ländlichen Charakter beibehalten. Vor jedem Hause befinden sich Tügel und schattige Plätze, wo die Gäste den größten Theil des Tages sich aufhalten. Ten einzigen Wirtshaus des geliebten Seebades bietet das Konversationshaus. Es ist bequämlich eingerichtet und von recht hübschen Anlagen umgeben. In ihm giebt es besondere Räume zum Essen, Rauchen, Spielen und Musikieren und auch eine kleine Bibliothek, die alle zur freien Benutzung eines jeden offen stehen. Der Preis für ein Bad beträgt 7/6 Sgr., für die größte auf verlorer Tafel d'hoite 20 Sgr. für ein Zimmer wöchentlich 4-6 Thlr. Der Bademannsilar, zur Zeit Dr. v. Langberg, der die oberste Leitung hat und etwaige Differenzen der Gäste mit ihren Wirthen schlichtet, versteht sein Amt mit Umsicht und Wohlwollen. Die ganze Wirtshauswelt ist für künftige Rechnung verwaltet, und die Wohlthätigkeit und Freie der Speisen und Getränke geben seinen Grund zur Unzufriedenheit. Den Hauptverdienst mit Verdernem vermitteln die Bremer und Bremer Dampfboote. Weil länger und beschwerlicher ist der Weg über Oldenburg, Aurich und Norden, der gewöhnlich nur aus Furcht vor der Seeräuberthat gewählt wird. Durch das Watt fährt man vom letzten Orte aus während der Fluth auf dem Bahrschiff, während der Ebbe im Postwagen. In der Abreise der Saison, von Mitte Juli bis Ende August ist die Insel so überfüllt, daß die Reisen kein Unternehmungen finden, wenn sie nicht im Voraus Wohnungen gestellt haben.

Delgolaand ist in Wätern, Journal- und Zeitungsartikeln so häufig oft beschrieben und außerdem so vielen aus-

lung von Schulbüchern aus dem Staat New-York, eine andere aus Neapoli, zwei Schränke aus australischen Hölzern nach Zeichnungen von Semper und die Spielzeuge der freibühnen Kinderzarten.

Das Museum der Patentcommission enthält eine vollständige Sammlung aller von der Behörde erhaltenen Patente, beginnend mit 1617, und aller ihrer andern Druckausgaben und eine Auswahl von Modellen, beginnend mit 1787. Es ist gleichsam ein Atlas zu Bedinmann's Geschichte der Erfindungen und wird fort und fort ergänzt werden. Neben einander stehen Sminington's Dampfmaschine im Original — gebaut 1786, den Dampf nur zur Erzeugung eines Vacuum benutzend und in denselben Jahre mit einem Boote aus dem See von Dalsington verfrachtet — und ein solches Modell von der einen Maschine des ruffischen 'Grot Casern', der nächstens von Stapel gehen soll.

In dem Museum für Baukunst haben wir nicht nur die Verwandtschaft mit den von Zeit zu Zeit besprochenen architektonischen exhibitionen, sondern manchen andern Bekannten in Person. Es ist im größten Styl angelegt, soll die Baukunst und die ihr unmittelbar dienenden Künste aller Zeiten und Länder umfassen und sich schon jetzt in der gotischen Abtheilung so überaus reich, daß wiederholte Besuche dazu gehören werden, um ein vollständiges Bild des Ganzen anzuschauen. Dagegen ist eine Sammlung von Bildhauerwerken englischer Künstler noch in einem sehr embryonischen Zustande. Man hofft sie allmählig der Sammlung fast ausschließlich englischer Gemälde (234 in Del) und Kupferstiche ebenbürtig zu machen, welche der täglich verschorene Eiferplan des Publikums vermahnt unter der Bedingung, daß sie nicht in der Raumdampfröhre von London aufgestellt werde. Der Katalog weist noch 7 Werke von Galtcott, 4 von Clint, 8 von Collins, 8 von Cope, 16 von Landseer, 23 von Leslie (namentlich Scenen aus Schloßpre und Melrose), 29 von Malreby, 5 von Regrave, 5 von Stothart, 5 von Turner u. s. w.

Von alle dem Schönen ermahnen wir uns zum Schluß an dem Rathgebenden, einer Sammlung von Handelsgeschäften, geübt aus der Anstellung von 1851 und nach denselben Systeme geordnet, und an dem Economic Museum, einer Sammlung billiger Haushaltungsgeschäfte, wie sie 1855 in Paris verkauft und später in Brüssel nachgekauft wurde.

Es bedarf kaum der Hinweisung darauf, wie sehr die Verbesserungen und Erfahrungen anderer Länder benutzt worden sind; jeder Leser wird an Schmelz und das Conservatoire des arts et métiers gedacht haben. In Deutschland würde man alles Benutzte, alle Verbesserer erwähnt haben, den Auslande von Dant und sich selbst zum Ruhm. Der amtliche Wegweiser für das Kensington-Museum verrieth nicht mit einem Worte, daß ähnliche Institute in anderen Ländern längst bestanden, und man kann sich darauf verlassen, daß die Besuche im Ganzen dieselbe Haltung beobachten wird. Und das ist von englischen Standpunkt aus ganz richtig; Selbstgeißel, auch wenn unangenehm, hilft weiter. Seit sieben Jahren hat Mr. Doll für den Verein, die in den abschließlichen Germanismen geschimpft, die sich unterliegen zu denken, daß an seinen Gemälden wohl noch etwas zu verbessern sein dürfte. Nach sieben Jahren wird er das Institut für eine der zahlreichsten, originell englischen Schöpfungen, für truly British erklären und nach weiteren sieben Jahre allen Einflüssen dafür halten. Neben den Gedächtnissen liegt das große Gemälde, welches die Verwaltung des Ausschusses, Handels den 1851 angefaßt hat, um eine gemeinliche Beschaffung für die über London verstreuten Kunstschätze, namentlich für den Inhalt der National-Galerie, ein englisches Louvre, darauf zu errichten. Im Parlament erhob sich Widerspruch gegen die Verlegung der National-Gallery von ihrer gegenwärtigen Stelle an Trafalgar Square, und die zur Unternehmung niedergesetzte Commission hat, wie die 'Times' ausplaudern, gleichfalls dagegen berichtet. Ich wage kein Urtheil in dem Streit. Nur eine noch zu sagen: Käst die, daß der Plan ein Germanismus ist, führt der Widerspruch sich besonders darauf, daß Mr. Doll jetzt inmitten seines Lagerwerkes hin und wieder eine Stunde abhandelt, um sie unter den Bildern anzubringen. Nach meinen Beobachtungen in der National-Gallery scheint es mir, daß Mr. Doll sich das einbildet.

Italien.

Die „Italia e Popolo“ in Orma meldet, daß in Orma am 11. Juni ein zweites Mitalant auf den König von Neapel durch einige Soldaten vollbracht worden sei, das eine leichte Verwundung zur Folge gehabt habe. Auch sonst hat die Nachricht von Orma aus Verbreitung gefunden. Ein Brüssel'scher Korrespondent der „A.“, welcher seine Nachrichten über Neapel aus offiziellen Quellen schöpft, berichtet, daß das Gerücht ein völlig leeres sei, indem die letzten in Brüssel eingegangenen amtlichen Berichte aus Neapel vom 16. Juni datiren und des Ereignisses mit keiner Silbe erwähnen.

eigener Anspannung besteht, daß ich hier nur ganz kurz der Hauptvorzüge und Nachteile gedenke, durch die es sich von andern Seebädern unterscheidet. In den ersten gebiet vor allem seine Lage. An keinem der bisher geschilderten Orte sind wir umgeben von bewaldeten Hügelgruppen und umgeben so völlig entzweit, tritt die eigenthümliche Besse und Erhabenheit der ozeanischen Welt in allen ihren tausendfach wechselnden Erscheinungen und so nahe und unmittelbar gegenüber als hier. Nichts als Himmel und Wasser, wozu sich auch das Auge wendet und von dem hohen Bord eines verfeinerten Schiffes schweift der Blick über das unendliche Element, das um rings umgibt. Außer an sehr stürmischen Tagen badet man nicht am Fuß des Felsens, sondern auf der ungefähr 10 Minuten weit entfernten Düne, die früher mit jenem zusammenhing. Um die jedesmalige Brandung zu benutzen, wird je nach der Richtung des Windes mit der Badestelle gewechselt. Trotzdem habe ich dort den Wellenschlag wenigstens nicht anfallen dürfen und häufiger gefunden, als in Wangeroege, Norderny und Orande. Die Lebensart, die in der Regel 2 Stunden und nur sehr selten länger als 1 Stunde dauert, wird je nach der gerade herrschenden Lame des Himmels und Meeres und je nach der größeren oder geringeren Frische des Einnehmens vor der Seeaufahrt bald als eine der lästlichsten Bedenken, bald als ein besonderer Reiz des belagerten Badestandes betrachtet. Die Insel selbst besitzt keinen Strand; für diesen sehr empfindlichen Mangel entschädigen in dessen einermachen die häufigen Spazierfahrten auf kleinen oder größeren Booten, die zu jeder Zeit und für wenig Geld zu haben sind, ein Boot, durch welches sich Gesandte vor allen übrigen Seebädern auszeichnen. In der Gesellschaft, die aus den besten Elementen gemischt ist, herrscht Freiheit und Gleichheit. Die Hölle und Mannigfaltigkeit der köstlichen Gewächse, die Güte der Speisen und Getränke, überhaupt die Gemüthsruhe und Dignität des materiellen Lebens, welches durch die Nähe und den Einfluß Hamburgs verleiht, läßt kaum dem in dieser Beziehung Beschäftigten etwas zu wünschen übrig. Der Aufenthalt ist im Ganzen billiger als in Orande, aber als in Norderny.

Die bekannteren Bäder der Nordsee gehört auch Wied auf Neu, eine fruchtbarere Karstinsel an der Südwestküste der Insel. Die Ortschaft ist dort wenig über hundert, weil die Hölle in zwei scheinbar getrennte Hälften sich theilen, die

Russische Nachrichten.

Berlin, 25. Juni. St. Petersburg'sche Post für den Prinzen Albrecht von Preußen ist nach Dresden abgegangen.

Die Kaiserliche Regierung beabsichtigt sich hierdurch, daß vom 1. Januar des nächsten Winter-Semesters ab jeder Zahlung der Kaiserlichen Gewerbesteuer-Instanz, welche als ein Gemälde anzuordnen will und seine Bedürfnisse nicht nachweisen kann, mit dem Eintritte in die zweite Klasse vorher dem für alle Prämien als möglich zu nominiren Honorar von 40 Thlr. nach ein Honorar von jährlich 30 Thlr. zur Befreiung der besagten Klassen für die Vertheilung in Tabakatorium in sieben hal. Derlei Besag kommt auch für die Copisten in Anwendung. Ausgenommen von der Entrichtung des in diese besagten Honorar für bezogen dieinstanten Klassen, welche ein Ehrenmitglied heißen oder eine literarische Stelle haben.

Berlin, 21. Juni 1857.
Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, von der Rede.

Kabine des Reichs.
Am Sonnabend den 21. d. M. findet um 12 Uhr eine außerordentliche Sitzung des Senats der Kaiserlichen Akademie der Künste statt, wozu die monatliche Plenar-Versammlung diesmal ausfällt.
Berlin, den 21. Juni 1857.
Direktorium und Senat der Kaiserlichen Akademie der Künste.
Vize-Direktor.

Der für die Militärkassen in Berlin angelegte Baumstamm Bed er ist zum Kaiserlichen Landbauamt ernannt worden.
Das 33. Stück der Gesammmlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter:

Nr. 4700. die Uebersetzung zwischen Preußen und Rußland, betreffend die Uebersetzung einer Uebersetzung von Kaisertrug nach St. Petersburg. Som. 14.2 Februar 1857; unter

Nr. 4701. die Uebersetzung zwischen Preußen und Rußland, betreffend die Uebersetzung einer Uebersetzung von Kaisertrug nach St. Petersburg. Som. 19. Februar 1857; unter

Nr. 4702. die Uebersetzung zwischen Preußen und Rußland, betreffend die Uebersetzung einer Uebersetzung von Kaisertrug nach St. Petersburg. Som. 19. Februar 1857; unter

Nr. 4703. das Privilegium wegen Anfertigung auf den Inhaber seiner Sommerliche: Kronprinzlich-Kaufmann-Oligationen II. Klasse um Betrag von 200,000 Thl. Som. 4. Mai 1857; unter

Nr. 4704. den Uebersetzungs-Erlaß vom 21. Mai 1857, betreffend die Uebersetzung der Uebersetzung für die Kaiserprovinz, vom 15. Mai 1856 an die Gemeinde Sammerbach, Regierungsbezirk Köln, und unter

Nr. 4705. den Uebersetzungs-Erlaß vom 25. Mai 1857, betreffend die Uebersetzung der Uebersetzung für die Kaiserprovinz vom 15. Mai 1856 an die Stadtgemeinde Ruhstert, Regierungsbezirk Köln, und unter

Berlin, den 25. Juni 1857.
Debits-Comité der Gesammmlung.

Angekommen: Der Prinz Friedrich von Schwarzburg-Garlsfeld, von Saaber. Der Ober-Präsident der Provinz Pommern, Freiherr von Scharf, von Pommern, von Ostpreußen. Der Ober-Präsident der Rheinprovinz, von Rhein-Regim., von Koblenz.

Abgegangen: Hr. Geh. Rath von Kahlst-Deffen, nach Dessau. Hr. Geh. Rath von Wollst-Deffen, nach Berlin. Hr. Geh. Rath von Wollst-Deffen, nach Berlin. Hr. Geh. Rath von Wollst-Deffen, nach Berlin. Hr. Geh. Rath von Wollst-Deffen, nach Berlin.

Berliner Nachrichten.

Berlin, 25. Juni.

Der General-Adjutant v. Billiken ist nach der Provinz Preußen abgegangen. — Der Ober-Präsident von Preußen, Graf von Arnim, ist von seiner Dienstreise nach Schwerin, Wollst-Deffen u. s. w. wieder hierher zurückgekehrt.

Der Ober-Präsident von Preußen, Graf von Arnim, ist von seiner Dienstreise nach Schwerin, Wollst-Deffen u. s. w. wieder hierher zurückgekehrt.

Der Ober-Präsident von Preußen, Graf von Arnim, ist von seiner Dienstreise nach Schwerin, Wollst-Deffen u. s. w. wieder hierher zurückgekehrt.

Die heutige gewöhnliche öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung konnte erst nach 4 1/2 Uhr beginnen, da sich nur, wie der vorgenommene Namensaufruf ergab 47 Mitglieder eingefunden hatten, während zur Beschlussfähigkeit 52 Mitglieder gehören. — Nachdem die Versammlung beschlussfähig geworden, leitete der Vorsitzende mit, daß zu einer gewissen Höhezeit und zu einem 40jährigen Bürgerjubiläum Gelegenheiten vertheilt seien. — Es wurde ferner mitgetheilt, daß die Wahlen der Kaufmannschaft der städtischen Volksschultheißen auch für das Jahr 1857 die Summe

deutsche und dänische, und noch schlüssiger ist der Umstand, daß einige vorliegende Inseln die Gemalt des Bestimmtes bezeugen und das Bad alles Wellenschlages entbehren. Ein bedeutender Brand zerstörte vor einigen Monaten einen großen Theil des Dorfes, in welchem indessen immer noch sehr eine zahlreichere Bevölkerung ausreichendes Unterkommen finden kann.

Bad Neichenhall.

Bad Neichenhall, 18. Juni. Die Eisenbahnen haben nicht allein Handel und Verkehr in verdorbene Bahnen gebracht, sondern auch in andere Beziehungen eine Umwälzung hervorgerufen. Die Entfernungen sind geschwunden, die Hindernisse des „zu weit“ kommen kaum mehr in Betracht, und Niemand wagt von der gebotenen Freiheit mehr Gebrauch, als die Ärzte. Auf diese Weise kam auch Neichenhall, im bairischen Hochgebirge, zur Geltung und Anerkennung. Mit vollem Rechte, denn hier herrscht noch allein das einheimische deutsche Element vor, der Deutsche wird nicht von den Lord und Arabais in den Hintergrund gedrängt. Neichenhall bietet überdies den Vortheil, in einem vor den kalten Bergwinden geschützten Thale zu liegen, welches nicht blossenweise durch seine geographische Lage die frische und reine Gebirgsluft besitzt und durch dieselbe, durch seine bis zu 24 Prozent herabsteigende Seele, so wie durch den aus dem Alpen thalwärts herabgebrachten Kräftefortschritt und die von oben daher kommende herabgewandte Alles bietet, was dem Kranken Heilung oder mindestens Milderung und, wenn das Heil nicht zu weit vorgeschritten ist, der Fortwärtigung desselben einen Damm bieten kann. Die Umgebung ist prächtig; etwa 2 Stunden von Salzburg und Berchtesgaden gelegen, bietet sie zahlreiche, für mehrere Wochen genügende Anstalten, deren fast jeder das Verbleiben der Eigenthümlichkeit hat und in der Abwechslung der Landschaften hinreichende Unterhaltung gewährt. Der Aufenthalt am Orte ist, falls nichts zu wünschen übrig; geht es, im Allgemeinen eine Anstalt zu bekommen, so ist man der Sorge, Bekanntschaften aufzusuchen, abzuschließen, weil hier die Gemeinlichkeit des Lebens hinreichend Gelegenheiten zu geselligen Besuchen bietet. Die Preise sind verhältnismäßig zu andern deutschen Bädern

von 10) Thiren bewilligt hätten. — Vor einigen Jahren wurde der Bau eines Bahnhofs an der Schleife intendirt. In den damals abgeschlossenen Verträge war festgesetzt, daß bei einem Umbau der Schleife das Bahnhofsgebäude entfernt werden müsse. Da nun der Umbau der Schleife beabsichtigt war, so ist der Bau des Bahnhofs bisher unterblieben. Gegenwärtig hat die Ministerial-Bau-Kommission der Post- und Oekonomie-Deputation angezeigt, daß vorläufig von dem Umbau der Schleife Abstand genommen sei, und der Magistrat beantragte deshalb die Bewilligung von 3000 Thlr. zum Bau des Bahnhofs. Die Oekonomie-Deputation schlug indessen vor, mit dem Bau jetzt nicht vorzugehen, da derselbe wegen Ver längerung der Bahn- und Französischer Straße im Gange seien, die je nach der Uebersetzung der Schleife zur Folge haben könnten. Die Versammlung trat dem Vorschlage der Oekonomie-Deputation bei. — Bei Fortsetzung der Bewilligung-Erlaß verlangte der Magistrat die Bewilligung von Dinsten für diejenigen Experimentare, welche länger als sechs Jahre im Dienste sind. Die Versammlung verlangte die Bewilligung und Begründung dieses Verlangens an, verlangte indessen zunächst vom Magistrat einen Ausweis über die vorhandenen Gelder, so wie die Kammerrechnung derjenigen Beamten, welche die Dinsten erhalten sollen. Der Magistrat erwiderte darauf, daß bisher aus den Gehältern die Summe von 1770 Thlr. erparirt sei und daß 10 Suppenmarken theils Dinsten zu bewilligen, theils die bisherigen zu erhöhen seien. Die Oekonomie-Deputation wurde die Annahme des Magistrats-Antrages empfinden haben, wenn dadurch nicht der Grundlag verlegt würde, daß auf den Gehaltsverhältnissen zu Ende des Jahres Ueberschüsse gezahlt werden sollen. Um indessen die Bewilligung möglich zu machen, schlug die Deputation vor, die Angelegenheit der Dinsten zur Befreiung des Normal-Beholdungs-Erlaß zu überweisen, welche die notwendigen Mittel nachweisen würde. Dieser Antrag wurde angenommen. — Bekanntlich hatten die Herren Minister des Innern und der Finanzen durch Bewilligung vom 29. Januar d. J. ausgesprochen, daß die Erhebung der Hausstands-Verwaltungsgelder gleichmäßig mit mehr zulässig sei. Die Ober-Präsidenten wurden angewiesen, die zeitigen Entscheidungen zu treffen, daß die Erhebung jener Steuer ausbleibe, und in Folge dessen ist an den Magistrat eine Verfügung der Königl. Regierung in Potsdam ergangen. In Folge dieser Verfügung beantragte der Magistrat die Abänderung des Uebersetzungs-Regulativs in gemeinsamer Deputation zu bestehen, die Versammlung verlangte indessen zunächst ein Gutachten des Magistrats und der Synode über die Möglichkeit jener Verfügungen. Der Magistrat hatte in Folge dessen der Versammlung ein ausführliches Gutachten überreicht, in welchem er sich den Gründen der Verfügung, überall anzuschließen und mit welchem er zugleich ein entsprechendes abgeändertes Uebersetzungs-Regulativ vorlegte. Die Oekonomie-Deputation, welcher diese Angelegenheit vorgelegen, hat sich gleichfalls für die Ansicht der Regierung angeschlossen und zugleich die Annahme des vorgelegten Regulativs empfohlen. In einer Remonstranz zu dem Regulativ hatte der Synodus eine Declaration des Begriffs, Begründung eines Hausstands-Verwaltungsgeldes, Uebersetzung, Uebersetzung eines eigenen Wohnens, Uebersetzung eines Uebersetzungs- und Erwerbung eines Grundbesitzes. Die Oekonomie-Deputation hatte beantragt, diese Declaration in das Regulativ mit aufzunehmen. Hr. Stadtrath Dr. Matthis machte indessen darauf aufmerksam, daß diese Declaration, obwohl richtig gedacht, dennoch zu manchen Brechen Veranlassung geben könnte, z. B. die Uebersetzung eines eigenen Wohnens und Erwerbung eines Grundbesitzes, da unter „eigenes Wohnen“ leicht auch ein sogenanntes „Wohnen garnie“ vor sich gehen könnte, welches gemeint sei, verstanden werden könnte und die Uebersetzung eines Grundbesitzes nicht immer die Begründung eines eigenen Hausstandes zur Folge zu haben brauche. Die Versammlung beschloß deshalb im Ueberflusse mit dem Magistrats-Kommissionen diese Declaration vorzulegen zu lassen. Im Uebrigen beschloß die Versammlung den Beschl. der Hausstands-Verwaltungsgelder und genehmigte das vom Magistrat vorgelegte Regulativ. Ein Antrag des Herrn Zeit das Protokoll der Einigungs-Akte von 60 Thaler auf 100 Thaler zu erhöhen, fand nicht die genügende Majorität. — Die Armen-Deputation hatte nach gründlicher Erwägung es für zweckmäßig erachtet, das im Winter den Armen zu verabreichende Holz nicht mehr in natura, sondern in Geld, und zwar im Betrage von 1 Thlr. 10 Sgr. pr. Portion zu geben. Der Magistrat hatte sich dem angeschlossen, und den Antrag der Versammlung „zur Erklärung“ vorgelegt. Der Antrag wurde hauptsächlich dadurch begründet, daß Holz nicht mehr das geeignete Brennmaterial sei, und daß sich ferner die Holzpreise bei der Berechnung nicht berücksichtigen ließen. Die Oekonomie-Deputation hatte sich ebenfalls gegen diesen Antrag erklärt, weil in der Natural-Lieferung gerade die Noththat liegt, und auch in der Versammlung wurde diese letzte Ansicht überwiegend getheilt. Hr. C. E.

Fortsetzung am Beiblatt.

„Villa“, obwohl sie in den letzten Jahren gestiegen wurden. Der Nordländer und besonders der Berliner hat die niedrigen Preise in solchem Grade „unbegreiflich“, daß man durch die Steigerung ihrem Beständnis mit in Hülfe kommen wollte. Dennoch lebt man hier stiller, als irgendwo, Wein gehört an der Mittagstafel zu den Seltenheiten, dagegen ist der Bierverbrauch allgemein und mit der Zeit wohl erhöht. Das Alles läßt eine Vorbereitung von Berlin nach Reichthaln billiger erscheinen, als nach einer ganzen Reihe näher gelegener Bädere, denen weder die Annehmlichkeit einer ganz Baiern mit Wägen durchgehenden Wege noch die Großartigkeit der Umgebung, noch endlich der Komfort des bürgerlichen Lebens zur Seite steht. Nicht unerwähnt soll der bedeutende am 22. und 23. Juni in den Bergen stattgehabte Schneefall bleiben, der seine Abgerungen bis in die untersten Regionen hatte und am 24. dem Auge zwar nicht das Schauspiel der untergegangenen Erde, aber eine Winterlandschaft bot, wie sie seltener und großartigere nicht gedacht werden konnte.

Kleine Mittheilungen.

Shakespeare's Nachkommenschaft. In Bezug auf einen rechtlichen Anspruch des Dichters Savage Kinder wird in einer Aufschrift an die „Times“ bemerkt, daß Shakespeare's direkte Nachkommenschaft längst ausgestorben sei. Der große Dichter hinterließ bei seinem Tode (1616) außer seiner Wittve eine Tochter, Susanna, an Dr. Hall vermählt, eine 2. Tochter Judith, an Thomas Quince vermählt, und eine Enkelin, Elisabeth Hall. Judith Quince's Kinder waren schon vor 1630 alle gestorben, und Elisabeth Hall, die einzige Tochter von Susanna Shakespeare, starb nach zwanzigjähriger Ehe ebenfalls ohne Kinder in hinterlassend, 1670. Dagegen dürfte Jean Hart aus Stratford, die Schwester des Dichters, einen Neffen (eines alten Dinsten fortgesetzt haben. Vor 50 Jahren jagte die Hans nach Lovelock, und dort lebte noch 1848 ein Dr. Thomas Shakespeare Hart, der 8. Abstammung von Jean Shakespeare, und in seiner 8. Generation die Enkelin einer Shakespeare'schen Wittve in Stratford erkrankt haben.

Anzeigen.

Abendliche Schauspiele. (109. Fortsetzung) Die ...

Freitag, den 21. Juni. Am Opernhaus. (110. Fortsetzung) ...

Freitag, den 22. Juni. Am Opernhaus. (111. Fortsetzung) ...

Freitag, den 23. Juni. Am Opernhaus. (112. Fortsetzung) ...

Freitag, den 24. Juni. Am Opernhaus. (113. Fortsetzung) ...

Freitag, den 25. Juni. Am Opernhaus. (114. Fortsetzung) ...

Freitag, den 26. Juni. Am Opernhaus. (115. Fortsetzung) ...

Freitag, den 27. Juni. Am Opernhaus. (116. Fortsetzung) ...

Freitag, den 28. Juni. Am Opernhaus. (117. Fortsetzung) ...

Freitag, den 29. Juni. Am Opernhaus. (118. Fortsetzung) ...

Freitag, den 30. Juni. Am Opernhaus. (119. Fortsetzung) ...

Freitag, den 1. Juli. Am Opernhaus. (120. Fortsetzung) ...

Freitag, den 2. Juli. Am Opernhaus. (121. Fortsetzung) ...

Freitag, den 3. Juli. Am Opernhaus. (122. Fortsetzung) ...

Paletots-aériens, Gewicht 8 Loth. Preis 5, 6 und 7 Thaler. Diese von 1848 eleganten Stoff ...

Es hat Gottes unerforschlichen Rathschluß gefallen, heute Abend ...

Die Beerdigung findet Sonnabend, früh 6 Uhr, vom ...

Verleibtes Fräulein Johanna mit Fräulein Dorothea ...

Verleibtes Fräulein Johanna mit Fräulein Dorothea ...

Verleibtes Fräulein Johanna mit Fräulein Dorothea ...

Verleibtes Fräulein Johanna mit Fräulein Dorothea ...

Verleibtes Fräulein Johanna mit Fräulein Dorothea ...

Verleibtes Fräulein Johanna mit Fräulein Dorothea ...

Verleibtes Fräulein Johanna mit Fräulein Dorothea ...

Verleibtes Fräulein Johanna mit Fräulein Dorothea ...

Verleibtes Fräulein Johanna mit Fräulein Dorothea ...

Verleibtes Fräulein Johanna mit Fräulein Dorothea ...

Verleibtes Fräulein Johanna mit Fräulein Dorothea ...

Verleibtes Fräulein Johanna mit Fräulein Dorothea ...

Das reisende und hiesige Publikum findet in dem Rational-Magazin von Gebr. Kauffmann, Königsstr. 16. Die größte und eleganteste Auswahl ...

Die größte und eleganteste Auswahl von ...

Die größte und eleganteste Auswahl von ...

Die größte und eleganteste Auswahl von ...

Die größte und eleganteste Auswahl von ...

Die größte und eleganteste Auswahl von ...

Die größte und eleganteste Auswahl von ...

Die größte und eleganteste Auswahl von ...

Die größte und eleganteste Auswahl von ...

Die größte und eleganteste Auswahl von ...

Die größte und eleganteste Auswahl von ...

Die größte und eleganteste Auswahl von ...

Die größte und eleganteste Auswahl von ...

Die größte und eleganteste Auswahl von ...

Freitag ...

